

Ulrich Sollmann

Reaktivierung der Psychodynamik nach der Verabredung auf die Publikation der eigenen Fallgeschichte

Reactivation of psychodynamics after patient's agreement on publication of case report

Abstract I describe the relationship between writing about patients and the psychodynamics of sexual abuse. There can still be problems in relation to a planned publication even when the patient agreed to the publication and confirmed this by signature. This can also lead to a reactivation of the psychodynamics of sexual abuse. I differentiate between the aspect of manifestation of sexual abuse and the shame affect.

Key words:

Sexual abuse; Publication; Media; Society; Alienation; Shame affect.

Wo die Verfügung über die entsetzliche Wahrheit bei der Mutter lag ...

Ursprünglich war hier die Fallgeschichte einer PatientIn, die wegen sexuellen Missbrauchs in meine Praxis kam, als therapeutische Geschichte, vorgesehen. Die therapeutische Geschichte als Möglichkeit, sich spezifischen Themen auf eine neue Art und Weise zu nähern, habe ich in meinem Buch „Begierige Verbote“ (1994) ausführlich beschrieben. Will man die Beschäftigung mit sexuellem Missbrauch persönlich, sensibel und gewissenhaft genug gestalten, so muss man sich mit der Verwobenheit von Erinnerungsfetzen, Erinnerungsempfinden, Phantasien, Erinnerungen, Übertragungsgefühlen, körperlichen Symptomen und einer oft ängstigen Erregung befassen. Die Frage „Wie wirklich ist die Wirklichkeit?“ wird zu einer gemeinsamen Spurensuche von KlientInnen und PsychotherapeutInnen. Zu einer interaktiven Entdeckungsreise ins Unbekannte. Auf Grund der Dynamik der Geschichte der Publikation habe ich die Form eines Essays gewählt, um zu veröffentlichen ohne zu veröffentlichen.

Sexueller Missbrauch, will man der öffentlichen Meinung und den Medien glauben, wird in der Regel von Männern an Mädchen verübt. Die Zahlen und Argumente, die als Beweis diese Ansicht untermauern sollen, werden oft unhinterfragt weitergereicht. Zudem passen sie in die Landschaft des aktuellen Geschlechterkampfes.

„Alle Männer sind potentielle Täter.“ In den 90er Jahren begannen zwei

Aspekte die Fachöffentlichkeit zu verunsichern: sexueller Missbrauch von Müttern an Söhnen und die aktive Beteiligung, nicht nur die Duldung, von Müttern beim Missbrauch von Männern an Mädchen.

Sexueller Missbrauch ist aber nicht nur ein Delikt von TäterInnen. Er ist auch Ausdruck und Auswirkung eines komplexen Lebensfeldes, einer vielschichtigen Beteiligung verschiedener Menschen. Dieser Umstand ist sowohl bei der Einschätzung als auch bei der Behandlung des sexuellen Missbrauchs unbedingt zu berücksichtigen.

Eine grob vereinfachende, eher emotional-moralische Reduktion auf nur einen Täter und ein Opfer ist wirklichkeitsfälschend. Sie kann zudem die Dynamik eines Sekundär-Missbrauchs installieren.

Die Bestimmung von sexuellem Missbrauch wird oft an Vorfällen, einer Vergewaltigung, an traumatisierenden Ereignissen festgemacht. An sexuellen Handlungen eines Menschen an einem anderen, an einem Kind. Diese Gewichtung lässt die psychosexuelle Entwicklung des Kindes in ihrer Komplexität außer Acht! Nämlich seine aufkeimende weibliche oder männliche sexuelle Identität und die Fähigkeit zur Selbstachtung.

Wenn man so will, setzt die Dynamik des sexuellen Missbrauchs also viel früher ein. Er beschreibt einen oft jahrelangen entwertenden Prozess kindlicher Sexualentwicklung, an dem Vater und

Korrespondenz: Dipl. rer. soc. Ulrich Sollmann, Höfestraße 87, 44801 Bochum, Deutschland.
E-Mail: sollmann.ulrich@cityweb.de

Zusammenfassung

Der Autor beschreibt die Wechselwirkung des Schreibens über Patienten und der Psychodynamik von sexuellem Missbrauch. Auch wenn eine Patientin der Publikation ausdrücklich, durch Unterschrift bestätigt, zustimmt, kann es zu weiteren Problemen in Bezug auf eine mögliche Publikation kommen. Ebenso kann der Vorgang zu einer Re-Aktivierung der Psychodynamik von sexuellem Missbrauch führen. Der Autor unterscheidet dabei Aspekte von „manifestem“ sexuellem Missbrauch und Beschämung.

Schlüsselwörter:

Sexueller Missbrauch; Publizieren; Verletzung der Scham; Gesellschaft; Entfremdung; Medien.

Mutter sowie andere Personen beteiligt sind.

Sexueller Missbrauch ist meines Erachtens nicht nur ein Vorfall, der einen strafrechtlichen Tatbestand erfüllt, sondern eine gezielte Entwertung und Beschämung von Kindern. Jahrelang. Oft von frühester Kindheit an! Lange bevor es dann zu dem besagten Vorfall kommt.

Die Geschichte einer jungen Frau in meiner Praxis zeigt, wie demütigend und beschämend dabei das Verhalten einer Mutter sein kann, wenn es zur Beschädigung einer mädchenhaften Unbeschwertheit kommt. Das Kind erlebt dies als Vernichtung, ohne es zu verstehen, ohne sich wehren zu können.

„Ich bin ein Nichts!“

Die Erfahrung des entwerteten weiblichen Selbst stürzt das Kind in einen Erlebenszustand von innerer Haltlosigkeit, von Verzweiflung und Einsamkeit. Bei gleichzeitigem, ständigem Bemühen, doch noch gesehen und geachtet zu werden.

Vorbereitet für den Vorfall?

Die Therapie mit dieser jungen Frau, die Erinnerungsanalyse bringt mich in einen Zwiespalt: nämlich einen Vorfall dingfest zu machen, zu glauben und die junge Frau hierdurch zu bestätigen.

Ein in meinen Augen aber auch grausames Bemühen! Denn würde ich es beim Entdecken des Vorfalls belassen, fühlte sich die junge Frau durch die jetzt dokumentierte sexuelle Missbrauchserfahrung endlich „gesehen“ und „bewertet“. Die Stärke ihrer psychosexuellen Identität, die Achtung ihres weiblichen Selbst werden aber durch eine solche Vorgehensweise auf die Ermittlung eines „Schadensereignisses“ reduziert. Ihre jahrelange, dem Ereignis vorausgegangene Beschämung bleibt ungesehen.

Die differenzierten, zum Teil widerstreitenden Gefühle und Beziehungsfiguren des Erfahrungsraumes, der Lebensdynamik werden in den Untergrund der scheinbaren Bedeutungslosigkeit hineinmanövriert. Sie wirken dennoch wie unerlaubte Geister weiter! Durch das Bewusstsein der jungen Frau, missbraucht zu sein, und eine falschverstandene Helferidee gebremst, gelehnt und abgespalten.

Erinnerungen, die isoliert und verkürzt vornehmlich als Beweis dienen sollen, um sexuellen Missbrauch dingfest zu machen, verfälschen ein Geschehen, eine Beziehungsvielfalt. Auch

wenn es nötig ist, TäterInnen beim Namen zu nennen, unter Umständen das Kind von ihr oder ihm zu trennen, kann dieser Eingriff in der Wahrnehmung des Kindes wie eine subtile Gewaltanwendung wirken.

„Dies ist die Wahrheit. Hier ist der Täter. Alles andere ist nicht von Belang.“

Eine derartige Einmischung in die Wahrnehmung, die Gefühle und das Beziehungserleben eines Kindes, eines Menschen, ist gerade auch dadurch verwerflich, dass das verletzte Selbstbewusstsein des inneren Kindes, das Kern-Selbst in Frage gestellt wird. Angezweifelt. Eine Einmischung, die durch die verdeckten eigenen Interessen Außenstehender getragen wird. Interessen, die weniger durch die Verantwortung dem Kind gegenüber geprägt sind als durch die unbewusst lockende (Neu-)Gier.

Der Helfer!

Das Kind soll jemand anders sein, als es ist, als es war. So wie damals, als alles begann!

Publikation des Prozesses einer abgebrochenen Publikation

Die an dieser Stelle vorgesehene Geschichte einer bereits beendeten Therapie ist bereits geschrieben, wird aber nicht abgedruckt. Auf ausdrücklichen Wunsch der Frau.

Nachdem sie mir vor Beginn des Schreibens der therapeutischen Geschichte eine Einwilligung erteilt hatte, verabredeten wir etwaige Änderungen in der Geschichte gemeinsam vorzunehmen. Hierzu sollte es nicht kommen.

Obwohl sie befürchtet hatte, durch die Geschichte emotional wieder aufgewühlt zu werden, hatte sie ihre Einwilligung gegeben. Um dann, nach dem Lesen, „seelisch abzustürzen“. Es war zuviel für sie. Viel schlimmer noch: Es kam nicht zu dem Gespräch über die tiefe Beschämung der Frau und ihre Empörung über die Beschämung sowie meine eigene Bestürzung.

Kein Gespräch, keine gemeinsame Entscheidung, die Geschichte nicht zu veröffentlichen. Ich hätte dies so nicht schreiben sollen, sagte sie. Um das Geschehen dann gänzlich von sich abzuspalten mit den Worten, dass das ja alles so gar nicht gewesen sei. Kein weiteres Gespräch. Kein Kommentar.

Réactivation de la dynamique psychique après la décision prise avec la patiente de publier son cas

Résumé L'article est structuré en deux parties. Dans la première, l'auteur traite du débat sur les abus sexuels qui a eu lieu dans la presse allemande durant les années 90. Il montre brièvement comment cette discussion, bien qu'elle se soit déroulée d'abord à un niveau professionnel et en rapport avec la psychothérapie, a aussi été transférée à un niveau émotionnel et moral. Lorsque le débat est dominé par ce second niveau, les victimes sont condamnées d'avance et subissent un abus secondaire.

Il indique également que la construction d'une identité sexuelle s'associe toujours à la capacité pour le respect de soi. Il souligne qu'en conséquence, les abus sexuels ont en règle générale leur origine dans un long processus de développement sexuel infantin, processus auquel le père et la mère (et éventuellement d'autres personnes) participent.

Dans la deuxième partie de l'article, il décrit et analyse les

principales difficultés rencontrées lors de la préparation d'une éventuelle publication. Même si la patiente s'était déclarée d'accord et avait donné son autorisation par écrit avant même la rédaction de l'article, une réactivation de la dynamique psychique ayant caractérisé son enfance n'a pas pu être évitée.

L'auteur met, d'une part, cette réactivation en rapport avec la situation biographique (triade entre père, mère et fille). Il esquisse le rôle joué par le père et celui, différent, de la mère. Il montre, d'autre part, que même si les patients autorisent une publication, la démarche provoque ou peut toujours provoquer une réactivation et donc des problèmes considérables au niveau des difficultés psychiques.

Dans ce sens, « écrire sur des patients » représente toujours un acte délicat, influant sur la relation entre psychothérapeute et patient.

Die Geschehnisse wecken meine Selbst-Zweifel, die Therapie nicht gründlich genug zu Ende geführt zu haben. Die Beschämung der Frau durch die therapeutische Geschichte leichtfertig verletzt zu haben.

Sie bekräftigen mich aber auch in der Auffassung, trotz aller Sorgfalt in der Therapie scheitern zu können. Zu müssen? Zu scheitern, ohne dies unbedingt als einen persönlichen Makel, als eine Form von versteckter Selbst-Entwertung zu nehmen.

Ohne vorschnell, rechtfertigend, nach plausiblen Erklärungen zu suchen.

Ohne das Scheitern allein der Problematik der Frau zuzuschreiben.

Sie verdeutlichen mir die mächtigen Auswirkungen von sexuellem Missbrauch, nicht nur auf die PatientInnen selbst, sondern auf das gesamte Lebensumfeld. Eine Dynamik, der das therapeutische System, die juristische Welt und die öffentliche Meinung sich nicht entziehen können, wenn sie damit zu tun haben.

Was ich auch tue, wie ich auch rede, ich bin beteiligt und werde von der Dynamik eingefangen.

Die Beschäftigung mit dem Thema sexueller Missbrauch von PatientInnen und mit den emotionalen Auswirkungen auf die eigene Person als Therapeut, als Publizist, als Jurist, Lehrer, TV-Zuschauer konfrontiert mit etwas Entsetzlichem. Mit den handelnden Personen: den so genannten Tätern und den so genannten Opfern. Diese Beschäftigung berührt zugleich die innere Tiefe der eigenen Person, das Kern-Selbst. Die persönliche Haltung dem Leben gegenüber, die Art und Weise, wie die Welt

draußen erlebt und bewertet wird. Ob gut oder böse!

Hierbei werden zwei wesentliche Merkmale von sexuellem Missbrauch deutlich: der väterlich-männliche, das heißt der (oft) manifeste Missbrauch, und der mütterlich-weibliche, das heißt die Erniedrigung, die Beschämung, die den Kern des Selbst beschädigt. So dass der Mensch, wenn er später in seinem Leben einem (männlichen) Übergriff ausgeliefert ist, diesem emotional nichts entgegenzusetzen hat.

„Wo die Verfügung über die entsetzliche Wahrheit bei der Mutter lag ...“ meint somit: die entsetzliche (männliche) Wahrheit, den so genannten Tatbestand einerseits und andererseits die geheim wirkende, weibliche Verletzung des kindlichen Selbst, die das Geschehen aller Beteiligten zur Tat eines einzelnen, nämlich eines Mannes wandelt. Gerade hierdurch ist anzunehmen, dass die vorausgegangene Beschämung des Kindes dieses Kind dem mütterlich-weiblichen Willen unterwirft.

„Sei so, wie ich es will“ oder „Ohne mich bist du ein Nichts“.

Die Mutter besitzt somit Einfluss, Verfügung über die entsetzlichen Geschehnisse und die Dynamik danach!

Die Frau, von der ich berichten wollte, die ihre Einwilligung zurückzog, blieb dieser Verfügung, dieser Enteignung erlegen. Ohne sich dagegen wehren, ohne sich darüber hinwegsetzen zu können.

Denn: Der entsetzliche Tatbestand (ein Mann als so genannter Täter) und die vorausgegangene Beschämung durch die Mutter sind in der Therapie eingehend benannt und durchgearbeitet

worden. Die Therapie ist beendet. Aber es ist, als ob die mütterliche Verfügung über die Frau, über uns wieder aufgelebt ist. Und der Kreislauf beginnt aufs Neue: Selbst-Beschämung, Missbrauchserleben, Empörung, Geheimnis, Fassungslosigkeit, Abspalten usw.

Ist dies eine Zuspitzung des Geschlechterkampfes zwischen Männern und Frauen? Die Selbst-Vernichtung von Mann und Frau?

Ist diese Wechselwirkung von Erniedrigung, Beschämung, Empörung, sexuellem Missbrauch und Fassungslosigkeit Ausdruck einer entfremdeten, enteigneten Sexualität? Einer Sexualität, die einerseits in Einsamkeit und Peinlichkeit ersehnt wird, aber nicht gelebt werden kann und darf. Die sich andererseits in Freizügigkeit, lockerer Ausschweifung und extremer Reizsuche entpersönlicht hat? Und die als solche nicht eingestanden, in einer doppeldeutigen, wenn nicht doppelbödigen Welt lebt.

Nicht nur in der Welt draußen, sondern auch im geschützten, geheimen Raum der Familie!

Ist dies die Fortsetzung und Manifestierung gesamtgesellschaftlicher Prozesse von zunehmender Entfremdung, seelischer Enteignung in der Sexualität? Einer Sexualität, die beide, Mann und Frau, zu suchenden Objekten macht. Bemüht, lustvolle Erfüllung in der Beziehung zum Partner zu erleben, sich innerlich fallenzulassen, sich dem anderen leidenschaftlich und glücklich zugleich hinzugeben.

Stattdessen wirken beide, Mann und Frau, auf die Erhaltung ihrer Unabhängigkeit hin. Suchen den Kick, erhöhen

ständig die Reizschwelle sexuellen Erlebens und verstricken sich in sexuellen Experimenten, die von der Illusion der Allmacht der Sexualität getragen werden. Eine Lebenshaltung, die das Erleben von persönlicher Entfremdung und seelischer Enteignung zum Verstummen bringen soll.

In der Sendung „Kontakte“ des ZDF heißt es dann nicht ohne Grund unter dem Titel „Alles Sex oder was?“: „Aufgepumpte Pornostars sind mittlerweile in Nachmittags-Talk-Shows selbstverständlich. Sexuelle Geisterfahrer aller Richtungen winden sich hinter TV-Milchglas, erotische Amokläufer erfreuen sich allerorten neugieriger Akzeptanz. Ganz zu schweigen von den boomenden Branchen, deren Geschäft in der zeitgemäßen Vermarktung von Sexualität bestehen. ‚256 Videos in jeder Kabine‘ – ein echter visueller Overkill.

Andererseits weist die Sexualwissenschaft immer häufiger nach: Tote Hose in deutschen Betten! Allenfalls fader,

phantasieloser Gebrauchssex, oder: immer mehr Paare leben wie Bruder und Schwester, richten sich in einer Beziehung ganz ohne Sex ein. Übersättigung, Abstumpfung, Überforderung?“ (zit. nach *Switchboard* 1994 Nr. 8).

Autor

Ulrich Sollmann, Dipl. rer. soc., Praxis für Körper-Psychotherapie und Bioenergetische Analyse in Bochum, Berater und Coach in Wirtschaft und Industrie, Vostandstätigkeiten in psychotherapeutischen Berufsverbänden.

Literatur

Amendt G (1993) *Wie Mütter ihre Söhne sehen*. Fischer, Frankfurt am Main
 Chu V (1994) *Scham und Leidenschaft*. Kreuz, Zürich
 Hirsch M (1990) *Realer Inzest*. Psycho-sozial-Verlag, Frankfurt am Main
 Kieler Frauenbüro (oJ) *Verhaltenstips für Mädchen*. Infopapier, Kieler Frauenbüro, Kiel

Landesarbeitsgemeinschaft autonome Mädchenhäuser NRW (oJ) *Mädchen ...* Infopapier, Landesarbeitsgemeinschaft autonome Mädchenhäuser NRW, Köln
 Petze (1992) *Parteiliche Prävention – Fortbildungsprogramm*. Infopapier, Petze, Kiel
 Sollmann U (1993) *Worte sind Maske: Szenen männlicher Intimität*. Rowohlt, Reinbek
 Sollmann U (1994) *Begierige Verbote: sexueller Mißbrauch, Therapie, schamlose Beziehungen*. Orell Füssli, Zürich
 Verein zur Weiterbildung für Frauen e. V. (1991) *Dokumentation: Sexueller Mißbrauch von Mädchen und Frauen*. Verein zur Weiterbildung von Frauen e. V., Köln
 Wildwasser Nürnberg e. V. (1991) *Gegen sexuellen Mißbrauch an Mädchen: juristischer Leitfaden für HelferInnen*. Infopapier, Wildwasser Nürnberg e. V., Nürnberg
 Wolff R (1987) *Der Einbruch der Sexualmoral – Zum Problem der sexuellen Mißhandlung*. Ergänzte Fassung der Gastvorlesung, Uniklinik Bern
 ZartBitter (1993) *Nein ist nein*. Infozettel, ZartBitter, Köln